

06. 10. 2021

Kaufen, sagte man früher, ist amerikanischer als Denken. Sogar der flache Andy Warhol hatte diese Erkenntnis, und das mitten in seinem gekauften und verkauften Leben. Heute gilt das für die ganze Welt, kaufen ist besser als denken, und die asiatischen und arabischen Welten halten längst Schritt mit dem Westen, der bisher den größten Vorsprung hatte. Die gekaufte und verkaufte Welt ist die der Selbstzerstörung anheimgegebene Welt. Es ist schon so weit, daß es keiner einzigen Regierung in der Welt mehr gelingt, gegen das Geld anzuregieren. Das Weltregieren haben andere übernommen, die Rüstungs-Konzerne, die Energie-Konzerne, die Lebensmittel-Konzerne, die Digital-Konzerne, die Pharma-Konzerne. Unvorstellbar inzwischen, das alles zu zerschlagen, um eine andere, eine überlebensfähige Welt zu erreichen.

Wie sonst als durch gewalttätiges Zerschlagen sollte es noch gehen? Was ist die Alternative zum Herrschaftsanspruch des Geldes, zum Geld überhaupt? Wohin muß das Bewußtsein sich lenken, um die eigene gekaufte und verkaufte Angepaßtheit zu beenden? Was muß das Denken *tun*?

∞ ∞ ∞

Tägliche Versorgung mit lebenserhaltender Wegzehrung — Bücher / Musik / Filme

Geoff Dyer: *White Sands / Erlebnisse aus der Außenwelt* (Köln: DuMont Buchverlag, 2017).

Dirk Powell: *If I Go Ten Thousand Miles* (Rounder Records, 1996).

arte — Jean-Christophe Klotz: *Killer, Trader und Psychopath – Bret Easton Ellis' Amerika* (Squawk / Arte France, 2021).

∞ ∞ ∞

»Ich sehe nichts, was unseren Gewohnheiten entgegengesetzter wäre als die Einübung in das Nichthandeln. (Die moderne Ära beginnt mit zwei Hysterikern: Don Quijote und Luther.) Wir erarbeiten Zeit, wir erzeugen Zeit, weil uns der Vorrang der Wesenheit und die von ihr vorausgesetzte kontemplative Unterwerfung unausstehlich sind. (. . .)

Welches Getümmel falscher Erlöster, die von der Höhe ihres Heils auf uns herabblicken! Sie haben das beste Gewissen: behaupten sie nicht, weit über ihren Handlungen zu stehen? Eine unerträgliche Vorspiegelung! (. . .)

Ich wende mich gegen die Verallgemeinerung der Lüge, gegen alle, die ihr angebliches "Heil" zur Schau stellen und es mit einer Doktrin stützen, die nicht ihrem eigenen Erleben entstammt. Ihnen die Masken abreißen, sie von ihrem Sockel herunterholen, sie an den Pranger stellen, das ist ein Unternehmen, das niemanden gleichgültig lassen sollte. Denn jene Leute, die ein allzu gutes Gewissen haben, sollten auf jeden Fall daran gehindert werden, in Frieden zu leben und zu sterben.«

Das »gegen sich selbst denken« . . . ist bei Adorno (gestern zitiert) und bei Cioran gleichermaßen vorhanden. Das dürfte für einige Vorurteilsbeladene (in beiden Sektoren) überraschend sein. Aber der Unterschied zwischen dem Dialektiker und dem Aphoristiker bleibt bestehen. Adorno meint ein Denken, das gegen sich selbst denkt, bei Cioran ist es die Person, die gegen sich selber denkt.

Angesichts dessen, was gerade an Aktivitäten gegen den eigenen Lebensraum der hysterisch in diesem Raum Handelnden und zugleich von diesem Raum Abhängigen abläuft, wäre es dringend nötig, über falsche Anpassung, destruktive Trägheit und gut überlegtes Nichthandeln (vielleicht zum ersten Mal) nachzudenken. Obwohl es fast unmöglich scheint, denn man braucht beides dazu, das Denken, das gegen sich selbst angeht, und die Personen, die gegen sich selber vorgehen.

Fortsetzung folgt ...

© 2021, Felix Hofmann